AZ - 12.1.2002

Bilder der Bibel nahe herangeholt

Rainer Knußmann schafft Kreuzweg für Kapelle

Von unserem Redaktionsmitglied Christine Bausch

NACKENHEIM – Zwei Hände, die einen Stab brechen. Sie stehen für die Verurteilung Christi durch den Hohen Rat. Würfel und ein hingeworfenes Gewand. Söldner spielen um die Kleider des Gekreuzigten. Die Szenen des Kreuzweges, den Steinmetz und Bildhauermeister Rainer Knußmann für die Herz-Jesu-Kapelle im Pfarrzentrum gestaltet hat, sind radikal reduziert, lenken den Blick auf das Wesentliche.

„Es ist schwer, christliche Symbolik in einem modernen Kirchenraum zu schaffen", sagt Rainer Knußmann. In den fünfziger und sechziger Jahren seien die Gotteshäuser regelrecht geplündert, vermeintlich Überflüssiges entfernt worden. Viele Gläubige könnten deshalb mit den jahrhundertealten Symbolen nur noch wenig anfangen. Bei seinem Kreuzweg, den er im Auftrag des katholischen Frauenkreises gestaltete, suchte der Nackenheimer Künstler nach neuen Bildern für die biblischen Inhalte.

„Bei Tod und Kreuzabnahme habe ich versucht, keine Gesichter zu zeigen", beschreibt Knußmann sein Werk. Damit sich jeder in seiner persönlichen Trauer wiederfinden kann. Die Kreuzigungsszene zeigt zwei Füße und eine Hand, die einen Nagel hält. „Die Perspektive ist so gewählt, als wäre es die Hand des Betrachters", sagt der Künstler. „Das ist meine Lieblingsstation." Die 15 Bilder, 22 mal 22 Zentimeter groß, bringen den Betrachter Jesus ganz nahe.

Der Kreuzweg ist das erste größere Werk, das der Steinmetz in Holz geschaffen hat. Wilfried Kehr, Restaurator aus Armsheim, gab dem Nackenheimer Tipps zu Holzbearbeitung und Farbgebung. „Lindenholz ist sehr weich, die Fasern sind nicht so eigenwillig wie bei anderen Hölzern", erklärt Knußmann. Ein Material mit langer Tradition: Selbst Meister wie Tilman Riemenschneider arbeiteten gerne mit Lindenholz. Der Baum, aus dem der Nackenheimer Kreuzweg ist, stand in der Rhön, im Park von Schloss Ramholz. „Der wurde 1988 von einem Blitz gefällt – also vom lieben Gott persönlich", sagt Knußmann. Zwölf Jahre lagerte das Holz in Stadecken-Elsheim, bei Rudolf Zaun, einem befreundeten Schreinermeister.

Ursprünglich waren die Holztafeln sechs Zentimeter dick. Zwei Zentimeter hat Knußmann herausgearbeitet, um einen Rahmen zu erhalten. Die Figuren sind bis zu vier Zentimeter dick. Im blauen Hintergrund der Bilder, der sich mit steigender Dramatik zum Tod hin bis ins Schwarze verdunkelt, hat der Künstler die Farbe der Fenster aufgegriffen, der vergoldete Rand passt zu vielen anderen Stücken in der Kapelle. Die Farbgebung entstand erst während der Arbeit, ebenso zahlreiche Ideen für die Darstellung.

Der Kreuzweg war für Rainer Knußmann das erste Auftragswerk, bei dem er völlig frei in der Gestaltung war. Frauenkreis, Pfarrer und Pfarrgemeinderat bekamen Skizzen vorgelegt, die Bilder entwickelten sich bei der Arbeit. Die künstlerische Freiheit nahm der Nackenheimer gerne an. Sie erlaubte ihm zum Beispiel, einen Richter mit Hose anzudeuten, andere biblische Figuren scheinen Hosen und T-Shirt zu tragen. „Wir sollten den Mut haben, das Geschehen in die Gegenwart zu holen. Das haben auch die Künstler im Mittelalter gemacht."

Ein knappes Jahr hat Rainer Knußmann an den 15 Bildern gearbeitet. Zwei Tage brauchte er durchschnittlich pro Station für Schnitzereien und Farbgestaltung. 15 000 Mark hatte der Frauenkreis durch Seniorennachmittage, Basare und Spenden für die vereinbarten 14 Stationen gesammelt. Der fertige Kreuzweg ist weitaus mehr wert – die Differenz stiftete der Künstler der Pfarrgemeinde. Ebenso die 15. Station: „Für mich gibt es keinen Kreuzweg ohne Auferstehung", sagt Knußmann. Die letzte Szene zeigt einen tanzenden Christus in strahlender Sonne.



Rainer Knußmann (2.v.l.) übergibt den Kreuzweg an die Gemeinde und erläutert sein Werk Mathilde Mark, Klaus Böhm, Pfarrer Reinhold Ricker, Josef Schauer und Wally Roth (v.l.). Bild: hbz/Tozi